Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 11

Artikel: Kommunale Tätigkeit der Sozialistinnen in Holland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

drücker und ihre Beiber, die nie einen Finger rührten. Jett aber naht ihr für eure Schweftern, für Arbeiterinnen, die wiederum für euch arbeiten. Zeigt, was ihr könnt, näht schön und elegant aus Satinstoffen. Wie angenehm wird es der Arbeiterin fein, wenn sie auf ihren Bezugsschein ein elegantes Kleid bekommt." Nach; und nach waren sie mit mir einverstanden, und jest geht unsere Arbeit gang gut. Ich möchte ihnen nur mehr politische und geistige Bildung geben, das würde sie außer allem anderen auch etwas von ihren Lappen ablenken, nicht von denen, die sie nähen, sondern von denen, die sie tragen. Leider fehlt mir die Zeit dazu. Wir arbeiten von neun bis fünf Uhr. Ich aber komme schon um acht Uhr und gehe um halb sechs oder sechs fort, den ich muß die Werkstatt schließen und öffnen." "Und Ihre Familie?" "Mein Mann ist an der Front und mein vierjähriges Töchterchen habe ich aufs Land geschickt. Da ich so beschäftigt bin, kann ich sie hier ohnehin nicht so erziehen, wie ich es gern möchte. Dort aber lebt sie in gesunden Berhältnissen. Die Genossin Nikolajew lud mid; in ihre Werkstatt ein, um dort vom eben stattgehabten siebenten Rätekongreß Bericht zu erstatten, und ich folgte gern dieser Ginladung. Die Werkstatt machte in jeder Hinsicht einen vorzüglichen Eindruck, die Arbeiterinnen waren fröhlicher und interessierter als an anderen Orten, und das nur deshalb, weil sie unter ihnen eine kluge, ihrer Sache ergebene Kommunistin befand, deren Sände alles umgewandelt hatten. Der Nikolajewa ist es gelungen, die Arbeiterinnen zu Disziplin und Ordnung zu erziehen, Interesse für die Arbeit zu weden und Zuverläffigkeit in ihrer Ausführung zu erzielen. Sie hat in ihrer Werkstatt die Grundsätze der Käteregierung in bezug auf die Arbeit Minderjähriger ins Leben umgesett, sie sorgt für die geistige und moralische Entwicklung ihrer Arbeiterinnen, mit einem Wort: unbemerkt, in aller Stille schafft sie eine der Zellen der künftigen kommunistischen Gesellschaft. Um dieser Arbeit willen hat sie sich freiwillig von ihrem Kind getrennt, ihren Arbeitstag um zwei Stunden verlängert. Sie hat in der großen Revolution, die jedem tüchtigen Arbeiter freie Bahn eröffnet, selbst ihren Plat gefunden, und seit Oktober 1917 führt sie die Losung durch, die die Kommunistische Partei Rußlands erst im März 1920, das heißt zweieinhalb Jahre später — zur allgemeinen Losung machen konnte: "Alles für die unblutige Arbeitsfront!", keine andere Losung konnte sie während dieser Zeit von dem einmal eingeschlagenen Weg ablenken. Sie blieb fest in ihrem Beschluß, in ihrer Werkstatt zu bleiben. Sie ist eine echte Arbeiterin, die die Produktion liebt, eine von jenen Taufenden, die unter der Führung der Kommuniftischen Partei die große schöpferische Arbeit der Massen zur Einführung des Kommunismus vollbringen.



Zu den Wahlen in die Nationalversfammlung in Deutsch-Österreich.

Den Sieg haben die Christlichsozialen davongetragen, sie haben einen Mandatsgewinn von 17 Sitzen auf Kosten aller übrigen Parteien zu verzeichnen. Wie richtig die internationale Finanz den Ausgang der Wahlen einschätzt, zeigen die steigenden Kurse an der Wiener Börse. Die Börse ist bestanntlich ein seines Instrument für die Messung der nationalen und internationalen Lage des Bürgertums. Die Arsbeiterklasse anderseits bezahlt ihre Gleichgültigkeit mit noch größeren Opfern, mit noch größerem Elend.

Die Kommunistische Partei hat sich zum ersten Wale an den Wahlen aktiv beteiligt; das Resultat ist ein klägliches. 27,000 Stimmen wurden sür diese Partei im ganzen Lande abgegeben, trozdem die Wahlbersammlungen sehr gut besucht waren; viele Tausende haben den Aussührungen der kommunistischen Redner zugestimmt, welche erklärten, wir gehen nicht ins Parlament, um positive Ersolge zu erzielen, dies

ift eine Unmöglichkeit, unfer Tätigkeitsgebiet ift der Arbeiterrat. Erhalten wir auch kein Mandat, sind wir nicht unglücklich usw. Für diese Art der Propaganda hat sich die Wählerschaft nicht reif genug gezeigt. Die einen enthielten sich der Stimme, ohne positiven Erfolg hatte das Bahlgeschäft für sie kein Interesse; die anderen, und gewiß der größte Teil, sogar eingeschriebene Mitglieder der Kommunistischen Partei stimmten sozialdemokratisch. Die Sozialdemokratische Partei, welche einen Verlust von sechs Mandaten zu verzeichnen hat, geht dennoch gestärkt aus der Wahlschlacht hervor. Bei der ersten Wahl haben viele kleinbürgerliche Elemente, Kleinkrämer usw. mit den Sozialdemokraten gestimmt; diese haben sich inzwischen anderen Parteien zugewendet, und was verblieben ist, sind zum größten Teil Arbeiterstimmen. Als Sieger gehen die Christlichsozialen aus dem Kampfe hervor. Diesen Sieg verdanken sie unbestrittenermaßen den Frauen. Die Agitation der Kirche, der Pfaffen hat gewirkt. Je schlimmer die Zeiten, desto größer der Zulauf in die Kirchen; man weiß keinen Ausweg mehr und der Scheintroft fällt auf günstigen Boden.

Da die Frauen- und Männerstimmen gesondert gezählt worden sind, hat man genaue Angaben über die abgegebenen Stimmen. Es zeigt sich, daß die Christlichsozialen durchsichnittlich um ein Drittel mehr Frauen- als Männerstimmen erhielten. Die sozialdemokratischen Stimmenzahlen sind unzgefähr gleich. Einige Zahlen mögen dies belegen:

1. Wahlfreis Wien (1., 3., 4. Bezirk)

| | Stimmen | Männer | Frauen |
|---|---------|--------|--------|
| Kommunisten | 996 | 646 | 350 |
| Sozialdemokraten | 36,377 | 18,164 | 18,213 |
| Christlichsoziale | 42,184 | 15,916 | 26,278 |
| 4. Wahlfreis Wien (2., 20., 21. Bezirk) | | | |
| | Stimmen | Männer | Frauen |
| Kommunisten | 2,997 | 1,899 | 1,098 |
| Sozialdemokraten | 86,700 | 44,035 | 42,665 |
| Christlichsoziale | 35,405 | 14,846 | 20,559 |

Das Resultat in Tirol, in Steiermark ist noch schlimmer. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor.

Rach Deutschland hat Desterreich den Beweis erbracht, daß große Schichten unaufgeklärter Arbeiterfrauen und -mädchen die Reaktion stärken helfen. Das Resultat setzt uns nicht in Erstaunen, wir bedauern es lebhaft, müssen aber feststellen, daß weder die Sozialdemokratische Partei noch die Kommunistische genügend Wahlpropaganda getrieben hat in den Kreisen der unaufgeklärten Proletarierfrauen. die Versammlungen kommen diese Elemente nicht, eher laufen fie täglich fünfmal in die Kirche; fie müßten zu Haufe aufgesucht werden. Ferner müßten sie durch ganz einsache Schriften über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge aufgeklärt werden, und zwar nicht nur kurz bor einer Wahl, sondern während des ganzen Jahres. Die Frauen, welche Erwerbsarbeit leisten, sollten von ihren männlichen Rollegen für den Klassenkampf gewonnen werden; in der Regel läßt man sie aber beiseite, stößt sie eber noch ab.

Wahltag ist Jahltag! Wenn auch unbewußt, haben sich große Schichten der Frauen dafür gerächt, daß man ihnen innerhalb der Gewerkschaften, des Arbeiterrates so wenig Verständnis entgegenbringt, daß man sie statt anzieht, eher abstößt und beiseite schiebt.

Auch wir müssen aus dem beschämenden Resultat lernen und der Aufklärungsarbeit unter den Frauen größere Ausmerksamkeit schenken.



Rommunale Tätigkeit der Sozialistinnen in Holland.

Aus einem Berichte des sozialdemokratischen Frauenklub in Holland entnehmen wir: "In Holland stud von 1317 sozialdemokrotischen Akgeerdneten in den Gemeinde- und Provinzialverwaltungen
63 Frauen. Insolge der intensiven Arbeit des sozialdenrokratischen Frauenklußs wurde die Zahl erreicht, indem besonders darauf Gewicht gelegt wurde, daß die Frauen an
guter Stelle auf den Wahllisten sigurierten. Vor zirka
einem Jahre sanden die Wahlen statt, und es läßt sich heute
schon sesststellen, daß die weiblichen Vertreterinnen, obwohl
sie weniger politisch geschult sind als die Wänner, die Arbeit
weder leichtsertig, noch gleichgültig ausgeübt haben. Sie
haben auch nicht erst lange beobachtet, sondern gleich mit der
praktischen Arbeit begonnen.

Wir beschränken uns in dem Bericht nur dasjenige zu erwähnen, was die Frauen als ihre besondere Aufgabe durchgeführt haben und sprechen nicht von ihrer Ergänzungsarbeit in der Gesamtsraktion. Nicht, daß wir den seministischen Standpunkt teilen, als ob es besondere Frauensragen

außerhalb der Partei gäbe.

Die Genossinnen haben in erster Linie beantragt, was ihnen das wichtigste schien: Mutters das fürsorge. An zehn Orten wurden kommunale Mütterberatungsstellen eingeführt, mit besonderer Berücksichtigung der schwangeren Frauen und der Mütter mit Säuglingen. Zur Mutterschaftssürsorge gehört auch die unentgeltliche Geburtshilse. Es wurden Hekannen von der Gemeinde angestellt und Freibetten in den Krankenhäusern für Wöchnerinnen geschafsen. Für verheiratete und unverheiratete Lehrerinnen wird während der Schwangerschaft und nach der Geburt der Gehalt weiter bezahlt.

Fünf Gemeinden haben Kinderhorte eingeführt und schon bestehende Einrichtungen verbessert, in vier Gemeinden wurden Fröbelschulen gegründet. In acht Gemeinden wurde eine Berbesserung der Schülerspeisung gefordert, sowie Rleidung und Beschuhung für bedürftige Schulkinder; an anderen Orten wiederum wurden Schulpflegerinnen angestellt, Ferienkolonien errichtet, sowie Spielplätze und Waldschulen. Andere Gemeinden wiederum haben auf Initiative der Genossinnen Fachschulen für Mädchen errichtet mit Frauen in den Ausschüffen. Man bemühte sich um die Einführung von kommunalen Baschanstalten, wo die Bäsche gereinigt und gebügelt wird, das heißt schrankfertig abgeliesert wird. Von dieser Einrichtung können aber heute die Arbeiterfrauen nicht profitieren, da infolge der hohen Preise für Waschmittel und Arbeitslöhne die Waschpreise zu hoch sind, infolgedessen profitiert nur der kleine Mittelstand von dieser Einrichtung.

Die Genossinnen traten für Verbesserung der Krankenfürsorge ein, forderten Heime für Obdachlose, sowie billige Abgabe der Elektrizität im Haushalte, sowie Förderung der kommunalen Wohnungsbauten.

Bur Einführung in die Kommunalverwaltung hat der Bund sozialdemokratischer Frauenkluß im Jahre 1918 ein Programm herausgegeben als Wegleitung für die Genosinnen; dank dieses Programms war es möglich, die oben geschilderte Arbeit zu leisten.

Mit großem Gifer haben sich die Genossinnen den neuen Aufgaben gewidmet; dabei kam aber eine große Schwierigseit zutage. Es ist Arbeitersrauen kaum möglich, die nötige Zeit zu sinden, um die gesorderte Arbeit zu leisten und die Anträge, Gesetsparagraphen usw. zu studieren. Man ist dadurch gezwungen, erhöhte Sitzungsgelder zu fordern, damit die Frauen sich Silfskräfte für die Haushaltungssührung nehmen können oder für den Lohnausfall in der Erwerbsarbeit entschädigt werden. Gelingt es den Frauen nicht, sich von der Hausarbeit zu entlasten, werden die physischen Kräfte für die Doppelarbeit nicht ausreichen und die Genossinnen werden dadurch bald gezwungen, das Amt niederzulegen.

Die Genossinnen haben ihre eigene Art und Weise, an die Fragen und Forderungen heranzutreten; wenn sie sich auch mit der Materie vertraut gemacht haben, ist doch das Gefühlsmäßige sehr stark betont und sie haben auch diese Seite ihres Besens sehr oft in den Vordergrund gerückt.

Die politische Tätigkeit in der Kommunalverwaltung fördert die politische Betätigung der Arbeitersrauen im allgemeinen, das politische Interesse wird geweckt. Fortdauernde Propaganda der sozialdemokratischen Frauen gegen die reaktionären Mächte ist eine Kotwendigkeit, um die politische Entwicklung in gute Bahnen zu lenken.

In der ersten Kammer Hollands sitzt neben vier Sozialdemokraten die Genossin C. Pothuis-Smit als einzige Frau. Dieser Regierungskörper ist sehr reaktionär, ein Greisenasulfür ältere, reiche Bourgeois. Unsere Genossen haben hier einen etwas frischeren Luftzug hereingebracht. Genossin Pothuis ist mit aller Energie gegen die Botierung eines Kredites für ein Kriegsschiff aufgetreten, und anlählich der Diskussion über das Antirevolutionsgesetz hat sie gegen den Militarismus und für die internationale Solidarität der Arbeiterschaft gesprochen.



Literarische Ece.

Der Bolkstalender für das Jahr 1921 ist erschienen und präsentiert sich so, daß er allen Genossinnen wärmstens empsohlen werden kann. Der Inhalt ist sehr reichhaltig; neben unterhaltenden Beiträgen sinden wir volkswirtschaftliche Betrachtungen sowie außgewählte Literaturangaben, dazu kommen technische und naturwissenschaftliche Arbeiten, die den Leserfreis auf leicht verschändliche Art in die Materie einsühren. Reben all dem Lehrund Bissensreichen kommt auch der Jumor nicht zu kurz, sogar die Wiße sind nicht übel. Biel Frende machen die hübsichen Flustrationen sowie die netten Bignetten im Kalendarium. Dazu kommt noch, daß der Breiß eine Anschaffung leicht möglich macht. In beinem Arbeiterhaußhalt sollte der Bolkskalender sehlen! Sagi's weiter! Zu beziehen durch die Kolportage oder direkt bei der Unionsbuchhandlung Zürich und Unionsbuckerei Bern.

Wer sich ernsthaft mit der Frage des Beitrittes zur britten Internationale beschäftigt, wer nicht nur gedankenlos dasür oder dagegen stimmen will, studiert die Statuten, Leitsäpe, Bedingungen der Kommunistischen Internationale, heraußgegeben in einer 64 Seiten starken Broschüre dom Propagandaaussichus der Undänger der dritten Internationale. Preis 80 Rp. Zu beziehen durch die Unionsduchhandlung Zürich, Arbeiterunion Zürich sowie die Redaktion der "Vorkämpferin", Seilergraben 31.

Inhaltsangabe:

- 1. Statuten:
- 2. Leitfäte über die Bedingungen ber Aufnahme;
- 3. Leitsähe über die Rolle der kommunistischen Parteien in der Revolution;
- 4. Leitsätze über die kommunistischen Parteien und den Parkamentarismus;
- 5. Leitsähe über die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsräte und die dritte Internationale;
- 6. Leitsätze und Ergänzungsthesen über die Kolonial- und Nationalitätenfrage;
- 7. Leitfäße über bie Agrarfrage.

Robert Grimm: Die Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpsen ist in fünf Lieferungen erschienen und abgeschlossen. Der Verlag hat eine passende Ginbanddecke hergestellt, welche zu Fr. 1.50 abgegeben wird. Bis Ansang November wird das ganze Buch, 400 Seiten stark, zum Preise von 10 Fr. abgegeben; im Buchhandel wird der nachherige Preis Fr. 13.50 iein

Redaktionelle Einsendungen und Mitteilungen an Rosa Bloch, Seilergraben 31, Zürich 1. Telephon: Hottingen 1872. Die Parteikassiere werben ersucht, ausstehende Rechnungen an die Abministration: Fulie Halmer, Asplikraße 88, Bürich 7, zu regulieren.